



LAGEBERICHT

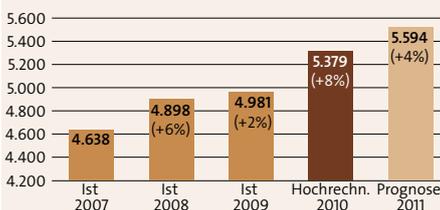
ZIMMERER / HOLZBAU 2011

BRANCHENSTRUKTUR

Verbot der Leiharbeit bremst den Holzbau

Die Zimmerer haben in den beiden zurückliegenden Jahren besonders von den Konjunkturpaketen der Bundesregierung profitiert (Abb. 1.1). Demzufolge wird sich das Umsatzwachstum mit dem Auslaufen der Konjunkturpakete abschwächen. Dennoch rechnen wir für 2011 mit einem weiteren Anstieg um 4%. Damit verzeichnet das Zimmerer- und Holzbaugewerbe gemessen am Baugewerbe einen überdurchschnittlichen Anstieg, der sich auch auf das Betriebsergebnis positiv auswirken wird.

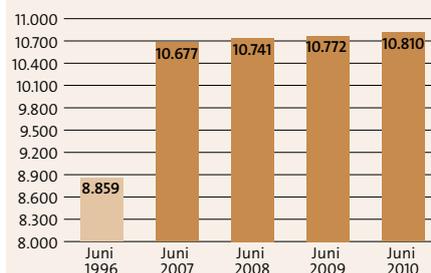
ABB. 1.1
Umsatzentwicklung von Zimmereien und
Ingenieurbaubetrieben in Millionen Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen für 2010 – 2011 (in Klammern: Vergleich zum Vorjahr)

Ungebrochen hält der Trend zur Selbstständigkeit an (Abb. 1.2). Jedoch fallen die Zuwachsraten der zurückliegenden drei Jahre jeweils geringer aus. Dabei handelt es sich überwiegend um Kleinbetriebe. Zwar profitiert die Branche in gewissem Maße davon, indem Klein- und Mittelbetriebe des Zimmerer- und Holzbaugewerbes die Kleinbetriebe als Nachunternehmer zur Überbrückung eines fallweisen Arbeitskräftebedarfs beauftragen.

ABB. 1.2
Entwicklung der Zahl der Zimmereibetriebe



Quelle: Statistisches Bundesamt

Aber es fördert nicht die notwendige Flexibilität zur Abdeckung von Auftragsüberhängen. Diese lässt sich durch Aufheben des Verbots der Arbeitnehmerüberlassung (Leiharbeit) im Baugewerbe erreichen. Das gegenwärtige Verfahren der „Kollegienhilfe“ greift nämlich dann nicht, wenn alle Betriebe einer Region Konjunktur haben. Denn die rechtmäßige Überlassung setzt voraus, dass der ausleihende Betrieb von Kurzarbeit bedroht ist und die „Kollegienhilfe“ zur Abwendung dieser dient.

ABB. 1.3
Anzahl der Beschäftigten je Betrieb

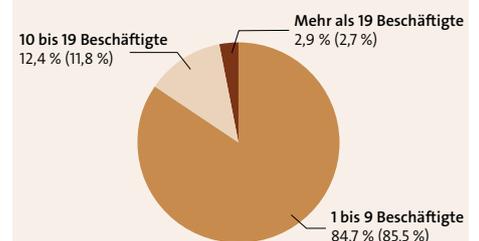


Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Zunahme der Zimmereibetriebe beeinflusst auch die Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten je Zimmereibetrieb. Der starke Umsatzanstieg in 2010 hat sicherlich dazu beigetragen, dass die durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Unterschied zu den beiden Vorjahren wieder geringfügig angestiegen ist (Abb. 1.3). Ob sich diese Tendenz zum Trend entwickelt, wird der Geschäftsverlauf 2011 zeigen.

Die Größenklasse „1 bis 9 Beschäftigte“ gibt dem Zimmerer- und Holzbaugewerbe ihr Gepräge (Abb. 1.4). In dieser Größenklasse sind

ABB. 1.4
Größenklassen der Betriebe (2010)



Quelle: Statistisches Bundesamt (in Klammern: Vorjahreswert)

ca. 58 % aller Arbeits- und Ausbildungskräfte beschäftigt. Weitere 29 % sind in der Größenklasse „10 bis 19 Beschäftigte“ tätig. Somit ist die Branche überwiegend durch Klein- und Mittelbetriebe gekennzeichnet, was sie flexibel und weniger krisenanfällig macht.

Mit ca. 10 % liegt die Ausbildungsquote im Zimmererhandwerk weit über dem Bundesdurchschnitt, der etwa 5 % beträgt.

MARKT UND WETTBEWERB

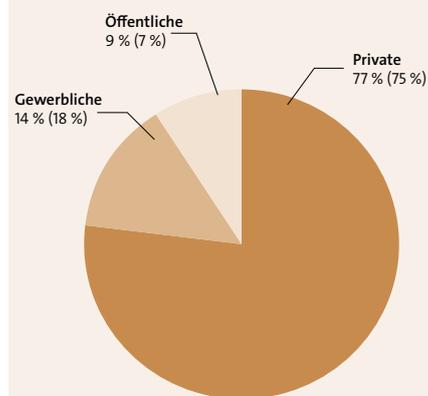
Der Baustoff Holz trägt zur Energiewende bei

Holzbaup Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister hat seine Innungsbetriebe erneut zur wirtschaftlichen Lage befragt. Auch in diesem Jahr konnten über 330 Rücksendungen ausgewertet werden. Zusätzlich wurden die Daten des aktuellen Betriebsvergleiches von Holzbaup Deutschland zur Auswertung herangezogen.

Die Diskussionen zum Thema „Klimaschutz“ weiten sich immer mehr zu einer deutlichen Forderung nach einer „Energiewende“ aus. Dabei wird die Vehemenz sicherlich durch die Ereignisse in Japan und der damit einhergehenden Forderung nach einer Abschaltung der Kernkraftwerke genährt. Von Seiten der Industrie wird Bereitschaft zum Atomausstieg signalisiert – wenn sichergestellt ist, dass der Energiebedarf durch regenerative Energien gedeckt werden kann. Die Bereitschaft, den Energiebedarf auf den Prüfstand zu stellen, ist dabei nicht erkennbar.

Eine sinnvolle Strategie zur Energiewende kann sich nicht nur auf erneuerbare Energien stützen. Energieeinsparung vorrangig vor der Energieerzeugung und effiziente Energienutzung sind weitere Bausteine auf dem Weg zu gelebter Nachhaltigkeit. Mit seinem breit angelegten Berufsbild bieten die Betriebe des Zimmerer- und Holzbaugewerbes bauliche HighTec-Lösungen an, die auf der überwiegenden Verwendung des nachhaltigen Baustoffs Holz basieren und tragen so zu effizienter und nachhaltiger Energienutzung bei.

ABB. 2.1
Umsatzanteile nach Auftraggebern

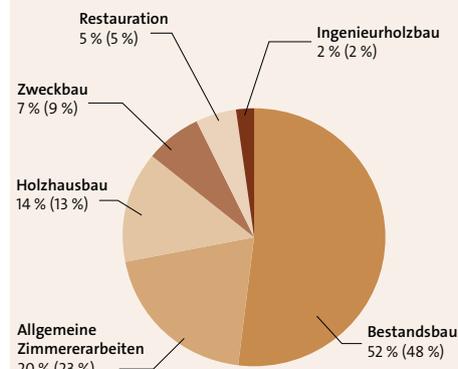


Quelle: Betriebsvergleich Holzbaup Deutschland Geschäftsjahr 2009 (in Klammern Vorjahreswert)

Der positive Trend, zunehmend private Auftraggeber für die Leistungen der Zimmerer und Holzbauer begeistern zu können, wird nach Meinung der befragten Betriebe auch in 2010 und 2011 weiterhin anhalten. Die Entwicklung bei den im Gewerbebau erzielten

Umsätzen im Jahr 2010 hat sich gegenüber 2008 um 4 % verschlechtert (Abb. 2.1). Nach Meinung der Zimmereibetriebe wird sich dieser Negativtrend aber nicht weiter fortsetzen. Eine Steigerung des Umsatzanteils ist aber auch nicht abzusehen. Der öffentliche Bau konnte im Geschäftsjahr 2009 gegenüber dem Gewerbebau zwar Boden gutmachen, die befragten Unternehmen sahen hier aber nur ein Zwischenhoch und prognostizieren für 2011 einen Umsatzrückgang bei den Aufträgen der öffentlichen Hand.

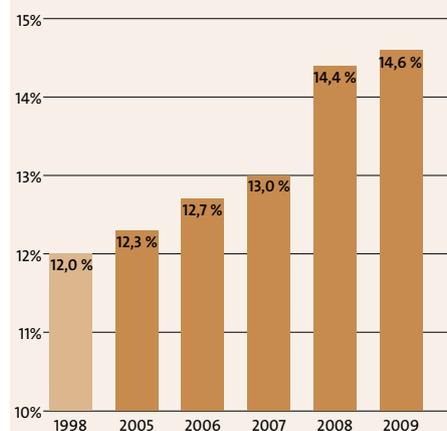
ABB. 2.2
Umsatzanteile der Leistungsbereiche in Prozent



Quelle: Betriebsvergleich Holzbaup Deutschland Geschäftsjahr 2009 (in Klammern: Vorjahreswert)

Obwohl die Zahl der Baugenehmigungen im Jahr 2009 nicht mehr weiter gefallen ist, wurde in fast jedem Betrieb der Bereich der energetischen Modernisierung ausgebaut. Dieser Trend wird sich auch in der Zukunft nicht abschwächen (Abb. 2.2).

ABB. 2.3
Quote der genehmigten Wohngebäude in Holzbaupweise



Quelle: Statistisches Bundesamt

Genehmigte Wohngebäude gesamt (BRD)

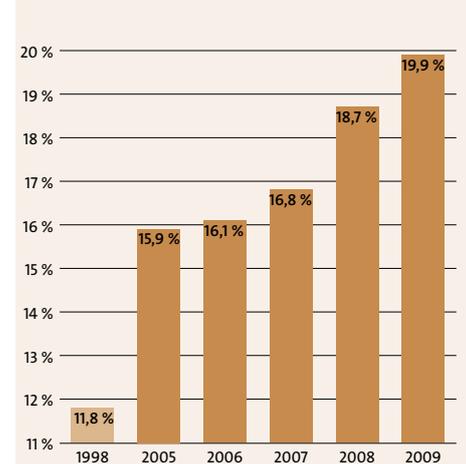
Jahr	1998	2005	2006	2007	2008	2009
Gesamt	231.671	145.604	146.303	120.239	87.674	89.509

Quelle: Statistisches Bundesamt

Erfreulicherweise konnte der jahrelange Rückgang an Baugenehmigungen im Wohnungsbau im Jahr 2009 in einen leichten Aufwärtstrend gewandelt werden. Dieser leichte Aufschwung wird auch 2010 und 2011 anhalten (Abb. 2.3).

Vor allem im Wohnungsbau wird die Holzbaupquote weiter steigen. Bauplaner haben nach einer Trendstudie vom Marktforschungsinstitut Heinze angegeben, dass sowohl im Wohnungsbau als auch im Nichtwohnungsbau Holz der Trendbaustoff der nächsten Jahre sein wird.

ABB. 2.4
Quote der genehmigten Nichtwohngebäude in Holzbaupweise



Quelle: Statistisches Bundesamt

Genehmigte Nichtwohngebäude gesamt (BRD)

Jahr	1998	2005	2006	2007	2008	2009
Gesamt	43.424	25.827	26.799	27.258	31.418	29.517

Quelle: Statistisches Bundesamt

Als Ausblick für die Jahre 2010/2011 wird, im Gegensatz zu der starken Steigerung der letzten Jahre, nur mit leichten Zuwächsen bei der Holzbaupquote im Bereich des Nichtwohnungsbaus gerechnet (Abb. 2.4).

ABB. 2.5
DIE TOPS DER ERFOLGSHINDERNISSE

- Konkurrenz durch Montagebetriebe und Hausmeisterservice
- Unzureichende Planung des Auftraggebers
- Bürokratische Genehmigungsverfahren
- Schlechte Witterung

BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE LAGE UND FINANZIERUNG

Stabile Verhältnisse

Basis für die Erfolgs- und Finanzanalyse ist der jährliche Betriebsvergleich von Holzbau Deutschland. Mit 140 Teilnehmern im Geschäftsjahr 2009 ist wiederum eine solide Auswertungsbasis gegeben. Den Teilnehmern gibt sie die Möglichkeit, sich im Wettbewerb zu vergleichen und so Entwicklungspotentiale zu identifizieren.

STUNDENKOSTENSATZ

Die über den Lohn zu verrechnenden Kosten (Stundenkostensatz) eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk betragen gemäß Betriebsvergleich im Geschäftsjahr 2009 durchschnittlich 44,24 Euro/h (Abb. 3.1). Weitere Kostenbestandteile werden über Zuschläge auf Material und Nachunternehmer verrechnet.

Den größten Anteil bilden die Verwaltungsgemeinkosten (inklusive Abschreibungen) mit 19,15 Euro/h. Hinzu kommen die Lohnkosten des Facharbeiters, die sich aus seinem Mittellohn in Höhe von durchschnittlich 14,44 Euro/h und Lohnzusatzkosten in Höhe von 10,66 Euro/h zusammensetzen. Letztere enthalten Aufwendungen aufgrund gesetzlicher und tariflicher Regelungen.

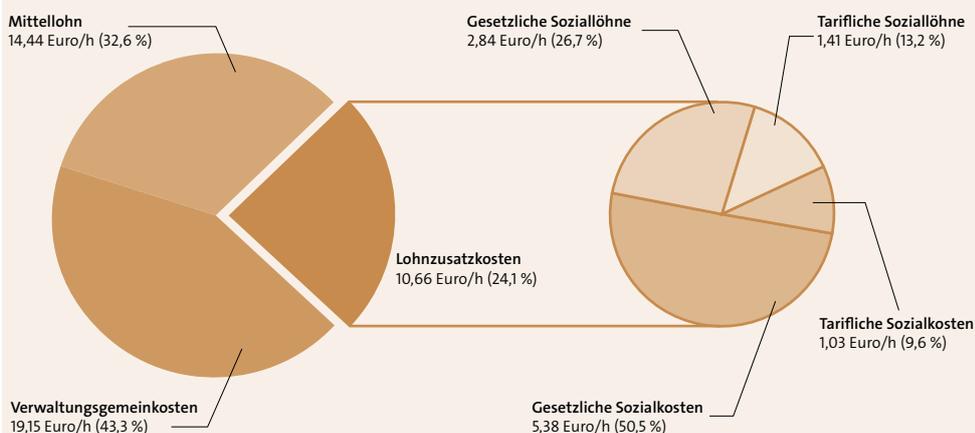
Den größten Anteil an den Lohnzusatzkosten nehmen die gesetzlichen Sozialkosten in Form der Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung mit 5,38 Euro/h ein. Die gesetzlichen Soziallöhne für Feiertagsbezahlung und Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall betragen 2,84 Euro/h. Die tariflichen Soziallöhne (13. Monatseinkommen und zusätzliches Urlaubsgeld) beliefen sich auf 1,41 Euro/h. Die tariflichen Sozialkosten für Berufsbildung und betriebliche Zusatzversorgung schlugen nach dem Betriebsvergleich 2009 mit 1,03 Euro/h zu Buche.

ERFOLGSANALYSE

Insgesamt betrachtet fällt das betriebswirtschaftliche Ergebnis leicht positiv aus (Abb. 3.2). Mit anderen Worten: Die Betriebe waren in der Lage, den Bedarf für kalkulatorischen Unternehmerlohn sowie kalkulatorische Miete und Zinsen zu erwirtschaften. Dies war letztmalig 2006 der Fall. Ähnlich wie in 2006 konnten die Kapazitäten in 2009 gut ausgelastet werden.

Der Anteil an Nachunternehmerleistung beträgt unverändert ca. 15%. Damit unterstreicht das Zimmerer- und Holzbaugewerbe seine Stellung als Komplettanbieter. Die Personalkosten haben sich eher noch leicht verringert, was auf eine gewisse Produktivitätssteigerung hindeutet.

ABB. 3.1
Stundenkostensatz eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk
44,24 Euro die Stunde davon:



Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2009
(in Klammern: Prozentanteile)

ABB. 3.2
Erfolgsanalyse

	2007	2008	2009
Gesamtleistung	100,0 %	100,0 %	100,0 %
– Nachunternehmer	12,3 %	15,4 %	15,1 %
– Materialeinsatz	38,5 %	37,0 %	37,7 %
= Wertschöpfung	49,2 %	47,6 %	47,2 %
– Personalkosten (ohne GmbH – GF)	29,6 %	27,1 %	26,4 %
– betriebliche Gemeinkosten (incl. AfA)	14,7 %	14,1 %	14,6 %
= Betriebsergebnis	4,9 %	6,4 %	6,2 %
– Kalkulatorische Kosten	7,2 %	6,5 %	6,0 %
= Betriebswirtschaftliches Ergebnis	-2,3 %	-0,1 %	0,2 %

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2009

ABB. 3.3
Finanzsituation der Betriebe

	2007	2008	2009
Eigenkapitalquote			
= Eigenkapital / Bilanzsumme	29,0 %	32,9 %	33,0 %
Bankverbindlichkeiten			
= (Darlehen + Kontokorrent) / Bilanzsumme	32,2 %	26,9 %	27,4 %
Cashflow-Quote			
= Netto-Cashflow / Gesamtleistung	3,5 %	6,6 %	2,2 %
(Netto-Cashflow = Traditioneller Cashflow – Entnahmen + Einlagen)			
Dynamischer Verschuldungsgrad			
= (Bilanzsumme – Eigenkapital) / Netto-Cashflow	10 Jahre	3,5 Jahre	12,0 Jahre
Liquidität 2. Grades			
= (Kasse + Forderungen) / kurzfristige Verbindlichkeiten	1,2	1,5	1,3

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2009

LIQUIDITÄT

Der Investitionsrahmen, ausgedrückt im Netto-Cashflow, lag im Durchschnitt mit ca. 40.000 Euro bei 2,2% der Gesamtleistung (Abb. 3.3). Von diesem sind zunächst die laufenden Tilgungen zu leisten. Der Restbetrag steht für weitere Investitionen zur Verfügung. Nach der Konjunkturumfrage von Holzbau Deutschland beschränkt sich die geplante Investitionstätigkeit der Zimmereibetriebe mehrheitlich auf Ersatzbeschaffungsmaßnahmen. Rationalisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen stehen in diesem Jahr bei der Mehrheit der Betriebe nicht an. Eine weitere wichtige Kennzahl ist die Liquidität 2. Grades. Hier beweisen die Holzbaubetriebe in 2009 mit dem Wert 1,3 erneut, dass sie über dem von den Banken und Versicherungen geforderten Wert von 1,0 liegen.

ABB. 3.5
DIE TOPS DER FINANZIERUNGSHINDERNISSE

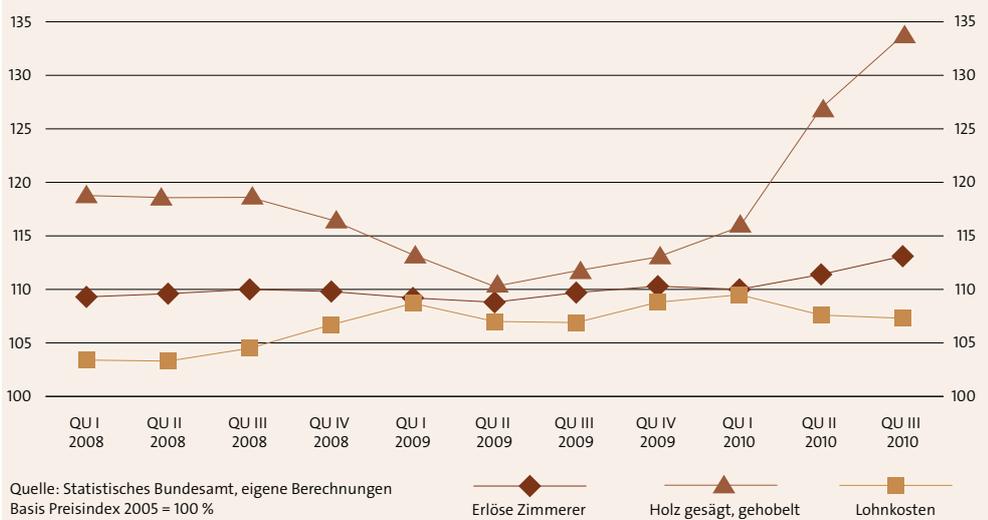
- Gestiegene Zinskosten
- Auftraggeber hält Zahlungsziele nicht vollständig ein
- Umfangreiches Auskunftsverlangen der Bank zur Geschäftslage
- Zusätzliches Sicherheitsverlangen der Bank

PREISINDIZES

Die Gegenüberstellung der Verlaufskurven für Erlöse aus Bauleistungen der Zimmerer sowie deren Kosten für Löhne und Wareneinsatz (Holz gesägt und gehobelt) veranschaulicht, in welchem Umfang der Kostendruck an die Erlöseseite weitergegeben werden kann (Abb. 3.4). Die Preise für die Leistungen der Zimmereibetriebe und die Einkaufspreise

zeigten in 2009 jeweils nur eine Seitwärtsentwicklung. Die Konjunkturpakete steigerten die Nachfrage erst im Jahr 2010. Die Zimmereibetriebe konnten in 2010 die deutlich gestiegenen Einkaufspreise für Material und Personalkosten nicht adäquat in den Baupreisen an die Kunden weiterreichen. Die betriebswirtschaftliche Lage hat sich damit auf dem Vorjahresniveau stabilisiert.

ABB. 3.4
Index Erlöse (Wohngebäude), Arbeitskosten (Lohn) und Material (Holz gesägt und gehobelt)



AUSBILDUNG UND KARRIERE

Beruf des Zimmerers bei Berufseinsteigern wieder stärker nachgefragt

Auch in diesem Jahr ist ein weiterer leichter Abfall der Gesamtzahl der Zimmererlehrlinge in den Lehrjahren eins bis drei zu verzeichnen. Um so erfreulicher ist es, dass die Zahl der Berufseinsteiger im ersten Lehrjahr um 22,4% gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat. Im gesamten Baugewerbe gab es nur einen Zuwachs von 5,8%. Somit ist zu hoffen, dass in den kommenden Jahren erstmals wieder zunehmende Ausbildungszahlen bei den Zimmerern erreicht werden können.

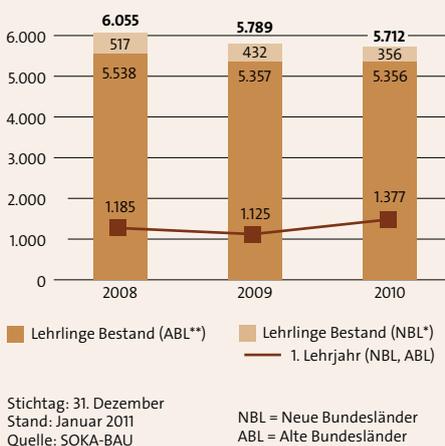
Dieses Ziel muss auch deshalb erreicht werden, da der zu erwartende Facharbeitermangel in den nächsten Jahren zunehmen wird. Das Zimmerer- und Holzbaugewerbe braucht daher qualifizierten Nachwuchs mit einer fundierten und breit angelegten Ausbildung. Derzeit bildet jeder dritte Betrieb aus. Tendenziell kümmern sich dabei die in Innungen organisierten Betriebe sehr viel stärker um die Ausbildung von Facharbeitern.

Holzbau Deutschland legt mit der „Offensive Aufstiegsqualifizierung“ das Fundament

für eine qualifizierte Fortbildung im Zimmererhandwerk. So erhalten beispielsweise erstklassige Meisterschulen innerhalb eines freiwilligen Qualifizierungsverfahrens eine besondere Anerkennung durch „Holzbau

Deutschland“. Damit wird ein weiterer Baustein gesetzt, um den Qualitätsstandard der Meisterausbildung auf einem fachlich hohen und wettbewerbsfähigen Niveau zu halten.

ABB. 4.1
Entwicklung Auszubildende im Zimmererhandwerk
(Zahlen ohne Berufsgrundbildungsjahr in BW, BY, NI)



IMPRESSUM

Herausgeber: Holzbau Deutschland –
Bund Deutscher Zimmermeister im
Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V.

Kronenstraße 55 – 58, 10117 Berlin
Telefon: 030 20314-0 | Fax: 030 20314-560
www.holzbau-deutschland.de
info@holzbau-deutschland.de

Verantwortlich: Rainer Kabelitz-Ciré (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Zentralverband Deutsches
Baugewerbe e. V., Hauptabteilung Wirtschaft und
Holzbau Deutschland – Bund Deutscher
Zimmermeister